

Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung



 **Bundesministerium**
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Kompetenzfeld Deutsch, Kommunikation und Gesellschaft

KULTUREN UND DISKURSE

SCHREIBWERKSTATT



Impressum

Herausgegeben von

Kunstlabor Graz I uniT

Für den Inhalt verantwortlich

Kunstlabor Graz I uniT

Autor_in

Kateřina Černá, 2016

Layout

Entwurf: typothese – M. Zinner Grafik und Raimund Schöftner

Umschlaggestaltung: Adriana Torres

Satz: Kunstlabor Graz von uniT, Jakominiplatz 15/1.Stock, 8010 Graz

Die Verwertungs- und Nutzungsrechte liegen beim Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Die Beispiele wurden für Einrichtungen der Erwachsenenbildung entwickelt, die im Rahmen der Initiative Erwachsenenbildung Bildungsangebote durchführen. Jegliche kommerzielle Nutzung ist verboten.

Die Rechte der verwendeten Bild- und Textmaterialien wurden sorgfältig recherchiert und abgeklärt. Sollte dennoch jemandes Rechtsanspruch übergangen worden sein, so handelt es sich um unbeabsichtigtes Versagen und wird nach Kenntnisnahme behoben.

Erstellt im Rahmen des ESF-Projektes Netzwerk ePSA. Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

NETZWERK ePSA



Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung



Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Inhalt

1.	Inhalt und Ziele	3
2.	Deskriptoren	3
3.	Arbeitsaufträge	4
	Arbeitsauftrag 1	4
	Arbeitsauftrag 2	5
	Arbeitsauftrag 3	5
	Arbeitsauftrag 4	6
	Arbeitsauftrag 5	7
	Arbeitsauftrag 6	8
	Literaturverzeichnis	9

1. Inhalt und Ziele des Moduls

In diesem Modul werden Texte geschrieben und korrigiert. Die Korrekturen werden besprochen und dienen als Quelle für neue Texte.

Lernende verbessern ihre sprachlichen Kompetenzen auf der mündlichen, schriftlichen und akustischen Ebene. Sie lernen ihren Umgang mit Sprache und die Fehler, die sie in der Zielsprache machen, zu reflektieren (Language Awareness).

Sowohl Lernende als auch Lehrende können Fehler vermehrt als Quelle des Lernens, denn als Defizit sehen. Fehler werden so auch ab einem bestimmten Zeitpunkt in der Schreibwerkstatt zur „Quelle“: Diese Fehler zeigen einerseits Fehlerquellen auf: In welchem Bereich bin ich geneigt, Fehler zu machen? Gleichzeitig sind diese Fehler Quellen, aus denen wir lernen können: Sie dienen als Quellen für kreatives Schreiben.

Durch das Arbeiten an Texten wird der Wortschatz erweitert, Rechtschreibung und Grammatik geübt oder verbessert.

Durch Korrekturen der entstandenen Texte und das produktive Nutzen der Fehler wird das Gefühl für (die) Sprache gestärkt, das genaue Hinhören und Hinsehen in Bezug auf Sprache und der kreative Umgang mit Sprache werden gefördert.

2. Deskriptoren

- 5. Texte reflexiv und kritisch erfassen
- 10. Texte mit unterschiedlichen Schreibabsichten verfassen
- 15. Grundregeln der Rechtschreibung sowie die Grundgrammatik richtig anwenden
- 17. Aktiv zuhören, verständlich sprechen und sich konstruktiv an einem Gespräch beteiligen

3. Arbeitsaufträge

Arbeitsauftrag 1:

„Schreiben“: Eine (un)wahre Geschichte“

Setting: Ort und Materialien, die Schreiben und Lesen ermöglichen

Methode(n): „Schreiben“

Dauer: ca. 15 Minuten¹

Materialien: Evtl. eine Lügengeschichte aus der Literatur als Einstieg verwenden (Baron von Münchhausen, Pippi Langstrumpf...).

Ablauf:

Die Lernenden werden aufgefordert, eine Lügengeschichte zu schreiben, die möglichst als Lügengeschichte erkennbar ist (z.B. durch Übertreibungen)².

Der Text kann mit Fokus auf ein bestimmtes sprachliches Phänomen geschrieben werden. In diesem Fall bietet sich das Präteritum – die Texte werden in der Mitvergangenheit verfasst, die Zeitform wird dadurch wiederholt und gefestigt.

Genauso kann über verschiedene literarische Stilmittel gesprochen werden: Was ist Übertreibung? Was ist Ironie? Hier können literarische Texte hinzugezogen werden, die mit diesen Stilmitteln arbeiten.

Wenn Sie sich dafür entscheiden, im Vorfeld theoretisch zu arbeiten, Stilmittel und Fremdtex te zu besprechen, kann es besser sein, das Schreiben auf eine spätere Lernsequenz zu verschieben oder genügend Zeit einzuplanen. Für den hier vorgestellten Bogen ist Kontinuität, also ein bündiges Anschließen der Arbeitsaufträge aneinander, von Vorteil.

Beispieltext³:

Ich berate jeden Tag Schweine Fleisch mit Wein.

Schweine Fleisch schmeckt sehr gut mit Wein.

Mein Mitbewohner isst auch gerne Schweine Fleisch.

Ich esse gerne Schweine Fleisch, weil Schweinefleisch sehr gesund ist.

Schweinefleisch ist auch billiger als anderes Fleisch.

Wein ist auch billiger als Leitungswasser.

Alle Afghanen essen gerne Schweine Fleisch.

Bevor ich zur Schule komme, trinke ich ein Glas Wein, wenn ich keinen Wein trinke, kann ich mich nicht konzentrieren.

(Saed)

- 1 Erfahrungsgemäß geht die Arbeit fokussierter voran, wenn kürzere Zeitlimits für das Schreiben (bzw. später für das Korrigieren) gesetzt werden. Sollte (vom Großteil der Lernenden) mehr Zeit benötigt werden, kann die Schreibzeit selbstverständlich verlängert werden.
- 2 Jedes andere Schreibspiel ist hier genauso gut geeignet; diese Übung ist sehr reizvoll, weil sie interkulturelles Lernen fördern kann.
- 3 In diesem Text wurden bewusst „produktive“ Fehler, also potenzielle Quellen für neue Texte, beibehalten, der Rest wurde korrigiert.

Arbeitsauftrag 2: „Vorlesen“

Setting: s.o.

Methode(n): Lesen, Zuhören, Notizen zu Abweichungen auf orthographischer, grammatischer (morphologischer), phonetische Ebene (Fehlern) machen

Dauer: ca. 10 Minuten pro Lernende_n

Ablauf:

In diesem Arbeitsauftrag werden die Texte, die im letzten Arbeitsschritt geschrieben wurden, vorgelesen. Die Lernenden hören zu und wenn sie Anmerkungen zu Aussprache oder Grammatik haben, sind sie aufgefordert, diese zu notieren (anstatt sie herauszurufen).

Grundsätzlich hat es viele Vorteile, wenn die Lernenden ihre Texte vorlesen. Es kommt aber oft vor, dass Lernende ihre Texte nicht vorlesen wollen. Dies hat unterschiedliche, meist sehr persönliche Gründe, weshalb ich wichtig finde, es den Lernenden frei zu stellen, ob sie ihren Text vorlesen oder nicht.

Meistens ergibt sich dann der interessante Effekt, dass Lernende, die anfangs nicht vorlesen wollten, am Ende doch vorlesen.

Arbeitsauftrag 3: „Besprechen“

Setting: s.o.

Methode(n): inhaltliche Besprechung

Dauer: ca. 5 Minuten pro LernendeN

Ablauf:

Lügendgeschichten offenbaren oft mehr Wahres, als man glauben möchte. Sie sprechen über Wünsche und Träume oder über Lebensrealitäten. Wenn zum Beispiel ein Lernender muslimischen Glaubens schreibt: „Ich brate jeden Tag Schweinefleisch mit Wein“, dann sagt das viel über die Lebensrealität von Muslimen und kann als Anlass genommen werden, über Gewohnheiten und Vorschriften in unterschiedlichen kulturellen oder religiösen Gemeinschaften zu sprechen.

Hier wird inhaltlich besprochen, die Besprechung auf sprachlicher Ebene erfolgt beim nächsten Schritt „Korrektur“. Die von den Lernenden gemachten Notizen werden somit erst im nächsten Arbeitsschritt verwendet.

Hier können etwa folgende Fragen gestellt werden: Was ist schön an dem Text? Was ist lustig? Warum ist er besonders gelungen? Ist die „Lügengeschichte“ als solche erkennbar oder könnte es sich hier auch um eine wahre Geschichte handeln? Woran erkennt man die Lügengeschichte?

Arbeitsauftrag 4:

„Korrektur“

Setting: s.o.

Methode(n): siehe Varianten

Dauer: ca. 10-15 Minuten/ LernendeN

Ablauf:

Variante A)

Korrektur über das Hören. Nachdem die Texte inhaltlich besprochen wurden, erfolgt nun die Besprechung auf sprachlicher Ebene. Alle Zuhörer_innen haben Notizen gemacht und haben jetzt die Möglichkeit, zu schildern, was sie (auf syntaktischer, lexikalischer, grammatikalischer, phonetischer Ebene) gehört haben. Die Fehler werden besprochen und die Lernenden aufgefordert, Gedanken und Ideen dazu zu äußern.

Beispiele:

- „Sie war wirklich überrascht.“ -> Werk, Handwerk, Werkstatt, Stahlwerk, ...
- „Du macht das gut.“ -> macht 3. P. Sg., die Macht
- „Wie kann ich Ihnen helfen?“ -> helfen, die Hilfe
- „Es gibt ein Grät und du kannst mit diese Grät sehen und probieren ...“ -> die (Fisch-) Gräte
- „Ich darf nicht gar nicht machen.“ -> nichts; gar nichts; nichts, (aber auch wirklich) gar nichts

Die Ideen werden notiert und beim nächsten Arbeitsauftrag („Fehler produktiv nützen“) verwendet.

Variante B)

Die Texte werden reihum weitergegeben und von den Lernenden korrigiert.

Hierbei müssen die Lernenden nicht, den gesamten Text korrigieren, es genügt, die ersten paar Zeilen oder so viel zu korrigieren, wie viel sie in der vorgegebenen Zeit schaffen. Die Korrekturen werden dann besprochen und Ausgangspunkte für einen neuen Text gesammelt.

Variante C)

Die/der Lehrende korrigiert die Texte zuhause, sammelt Ideen und verwendet das Material als Ausgangspunkt für das nächste Treffen.

Variante C ist unkompliziert, hat aber auch Nachteile. Sie haben zwar viel Zeit, die Texte zu korrigieren und Ideen zu sammeln, der schöne Bogen aus Schreiben – Vorlesen – Korrigieren – Schreiben ist hier aber unterbrochen, bzw. wird über größere Zeiträume hinweg fortgeführt. Die Korrektur erfolgt auch nicht in der Gruppe, der Lerneffekt ist geringer, die flache Hierarchie ist nicht gegeben, das Lernen erfolgt lehrerzentriert und nicht lernerzentriert.

Arbeitsauftrag 5:

„Fehler produktiv nützen“ – von „Quellen“ sprechen

Setting: s.o.

Methode(n): Texte anhand von vorhandenem Wortmaterial schreiben

Dauer: ca. 5 Minuten pro Lernende_n

Ablauf:

In diesem Arbeitsschritt verwenden die Lernenden das im vorangegangenen Schritt gesammelte Material, um Sätze oder ganze Texte damit zu schreiben.

Ab diesem Zeitpunkt kann von Quellen, anstatt von Fehlern gesprochen werden: Der veränderte Wortgebrauch unterstützt den Gedanken eines produktiven, kreativen Prozesses. Die Lernenden wählen aus ihren Fehlern Quellen für den neuen Text aus.

Je nach Fall kann bei der Textproduktion unterschiedlich vorgegangen werden.

Variante I)

Es können mehrere Quellen genommen und pro Quelle ein Satz geschrieben werden:

Bsp. 1) „Du machst das gut.“ -> sie/er/es macht, die Macht -> „Amerika ist eine große Macht.“

Bsp. 2) „Wie kann ich Ihnen helfen?“ -> helfen, die Hilfe -> „Brauchen Sie Hilfe?“

Variante II)

Eine Quelle kann dazu dienen, einen Text entstehen zu lassen:

Bsp. 1) „Ich berate Schweine Fleisch mit Wein.“

Daraus ließe sich eine komische Geschichte über einen Schweineberater schreiben:

„Ich berate jeden Tag Schweine über Wein. Das heißt, ich sage Schweinen, welcher Wein gut schmeckt ...“

Bsp. 2) „Sie wahr wirklich überrascht.“ -> Werk, Handwerk, Werkstatt, Stahlwerk, ... ->

„Ich werde mich verWERKlichen. Werde zu einem Kunstwerk, zum Werk eines Künstlers. ...“

Variante III)

Die Quelle wird in jedem Satz, ähnlich einem Gedicht, wiederholt:

Bsp. 1) „Dannach bin ich mit Freunden ins Schwimmbad gegangen ...“ -> „Dann, ach, haben wir getanzt bis spät in die Nacht. Dann, ach, waren wir sehr müde. Dann, ach, sind wir nachhause gegangen. ...“

Bsp. 2) „Ich vermisse dich, aber ich kann nichts dafür tun.“ -> „Ich kann nichts dafür tun, dass das Vermissen aufhört. Ich kann nichts dafür tun, dass ich dich wiedersehe. ...“

Bsp. 3) „Ich darf nicht gar nicht machen.“ -> „Ich darf nichts machen. Ich darf gar nichts machen. Ich darf nichts, gar nichts machen.“

Bieten Sie abhängig von Sprachkompetenz und Erfahrungheit der Lernenden Unterstützung an.

Arbeitsauftrag 6:**„Vorlesen der neu entstandenen Texte“**

Setting: s.o.

Dauer: ca. 5-10 Minuten pro Person

Ablauf:

Vorlesen, Zuhören, positives Feedback geben.

Literatur (Auswahl):

Gay, Marion (2008): Türen zur Fantasie. Kreatives Schreiben im Unterricht. Berlin: Autorenhaus.

Hofer, Christian (2006): Blicke auf das Schreiben. Schreibprozessorientiertes Lernen. Wien: LIT-Verlag.

von Werder, Lutz (2007): Lehrbuch des kreativen Schreibens. Düsseldorf: marixverlag.